

Schloß Holte-Stukenbrock

06.01.2026 Verdienstkreuz am Bande für Ursula Pankoke

Laudatio von Landrätin Ina Laukötter

Anrede,

was hält unsere Gesellschaft im Innersten zusammen, wenn nicht Menschen, die Verantwortung übernehmen, leise wirken und dennoch Großes bewirken?

Es gibt Menschen, deren Wirken ist nicht laut. Sie suchen keine Schlagzeile, drängen sich nicht in den Vordergrund und doch: Ihr Engagement über Jahrzehnte hinweg hat unzählige Leben berührt, verändert und verbessert. Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir heute hier zusammengekommen sind. Denn soziales Engagement geschieht oft leise, geräuschlos, fast unsichtbar. Und genau deshalb ist es unsere gemeinsame Aufgabe, diese Menschen – häufig Frauen - sichtbar zu machen, ihre Leistung zu würdigen und ihnen den Platz einzuräumen, der ihnen zusteht.

Liebe Frau Pankoke,

heute steht nicht ein einzelnes Projekt im Mittelpunkt. Heute würdigen wir ein Lebenswerk. Mehr als vier Jahrzehnte geprägt von Verantwortung, Empathie, Ausdauer und einem tiefen Verständnis dafür, was gesellschaftlicher Zusammenhalt wirklich bedeutet.

Von Beruf sind Sie Schneiderin. Ich weiß wohl, Ihr Weg des Engagements begann nicht aus einer komfortablen Position heraus. Sie haben selbst erfahren, was es bedeutet, mit einer chronischen Erkrankung zu leben. Vielleicht ist es genau diese Erfahrung, die Ihren Blick so geschärft hat.

Viele Schloß Holte-Stukenbrocker wissen: Bereits 1978 haben Sie sich an der Gründung der Caritas-Konferenz St. Ursula in Schloß Holte-Stukenbrock beteiligt und dort Verantwortung übernommen – auch als stellvertretende Vorsitzende. Sie haben damit früh gezeigt, dass Sie bereit sind, Verantwortung nicht nur für sich selbst, sondern für andere zu übernehmen. Für Menschen, die eine Stimme brauchen, weil sie selbst keine haben oder sich nicht trauen, sie zu erheben.

Ich finde, ein besonders eindrucksvolles Beispiel für Ihre Haltung ist Ihr Engagement in der Schwangerschafts- und Konfliktberatung. Ab 1986 haben Sie betroffene Frauen unterstützt – ganz praktisch, ganz konkret: indem Sie sie mit Ihrem privaten PKW zu Beratungsstellen gefahren haben. Keine große Bühne, keine öffentliche Anerkennung – aber für die betroffenen Frauen oft der entscheidende Schritt, um Hilfe überhaupt in Anspruch nehmen zu können.

Und auch hier blieb es nicht beim individuellen Einsatz. Aus Ihrer Initiative heraus entstand später die Möglichkeit einer regelmäßigen Beratung direkt in Schloß Holte-Stukenbrock. Sie haben also nicht nur geholfen – Sie haben Strukturen geschaffen und etabliert, die bis heute tragen.

Ein weiterer Meilenstein Ihres Wirkens war die Gründung der Deutschen Ehlers-Danlos-Initiative im Jahr 1996. Als selbst Betroffene haben Sie Verantwortung auf Bundesebene übernommen – zunächst als stellvertretende, später als erste Vorsitzende. Sie haben Aufklärungsarbeit geleistet, Betroffene vernetzt, Angehörige unterstützt und einer seltenen Erkrankung Öffentlichkeit verschafft.

Als die Nachfrage weiter wuchs, haben Sie 2006 gemeinsam mit anderen Betroffenen den Verein Angeborene Bindegeweberkrankung gegründet. Auch hier ging es um ein zentrales Anliegen: dass niemand mit seiner Erkrankung allein bleiben muss.

Liebe Gäste, lassen Sie mich an dieser Stelle einen kurzen Blick über den heutigen Anlass hinaus richten.

Gesundheitliche Selbsthilfe ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Zivilgesellschaft. Millionen Menschen engagieren sich bundesweit in Selbsthilfegruppen und -vereinigungen. Sie ergänzen unser Gesundheits- und Sozialsystem dort, wo staatliche Strukturen an Grenzen stoßen – kompetent, bürgernah und mit einem hohen Maß an Eigenverantwortung. Dieses Engagement ist anerkannt, politisch eingebunden und gesellschaftlich wirksam.

Gleichzeitig müssen wir feststellen: Die Rahmenbedingungen haben sich verändert. Die fetten Jahre sind vorbei. Die Selbsthilfe steht – wie große Teile der Zivilgesellschaft – unter wachsendem Druck. Als Landrätin nehme ich wahr: Ehrenamtliche Leitungsfunktionen sind schwerer zu besetzen, bürokratische Anforderungen nehmen zu, finanzielle Spielräume werden enger, während die Erwartungen an Professionalität, Digitalisierung und politische Mitwirkung weiter steigen.

Das ist eine Entwicklung, die wir ernst nehmen müssen. Die Zukunft der Selbsthilfe entscheidet sich daher an zwei Stellen: Erstens daran, ob es gelingt, neue Generationen für Engagement zu gewinnen und Verantwortung zu übertragen. Und zweitens daran, ob Politik, Verwaltung und Kostenträger verlässliche Rahmenbedingungen schaffen, die bürgerschaftliches Engagement ermöglichen. Das ist mein Ziel.

Ich weiß genau: Selbsthilfe braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen – und sie braucht politische Verlässlichkeit. All das, was wir über die Herausforderungen und die Zukunft der Selbsthilfe sagen, bleibt abstrakt, wenn es nicht mit Menschen verbunden ist.

Frau Pankoke gibt diesen Worten ein Gesicht. Sie zeigt, was möglich ist, wenn Engagement aus Überzeugung entsteht – leise, beharrlich und getragen von Verantwortung für andere.

Ihr Lebenswerk steht exemplarisch für das, was Selbsthilfe im Kern ausmacht: füreinander da zu sein und Gesellschaft von innen heraus zusammenzuhalten.

Und genau deshalb stehen wir heute hier. Ihr Engagement blieb dabei nicht auf die Selbsthilfe beschränkt. Seit 2001 sind Sie Mitglied im Deutschen Behindertenrat und setzen sich dort für die verbandsübergreifende Vertretung der Interessen behinderter und chronisch kranker Menschen ein. Meine Damen und Herren, Frau Pankoke hat sich in politische Prozesse eingebracht – nicht konfrontativ, sondern sachlich, kompetent und beharrlich. Hier sind ja heute etliche Menschen aus der Verwaltung, aus Beiräten, Organisationen, Medizin und Gesundheitswesen versammelt. Ich denke, Sie können das bestätigen und bezeugen.

Auch auf kommunaler Ebene hat sie Ihre Expertise eingebracht: als beratendes Mitglied in verschiedenen Ausschüssen der Stadt Schloß Holte-Stukenbrock und seit 2009 als städtische Beauftragte für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Diese Aufgabe, Frau Pankoke, haben Sie mit außergewöhnlichem Einsatz ausgefüllt. Sie waren beteiligt an ganz konkreten Verbesserungen: barrierefreie Bushaltestellen, Behindertentoiletten, akustische Ampeln, automatische Türöffner. Was für viele selbstverständlich ist, wurde durch Ihr Wirken für andere erst möglich.

Frau Schönfeld vom *Westfalen-Blatt* hat Sie einmal mit den Worten zitiert: „*Man denkt erst darüber nach, wenn man betroffen ist.*“ Es ging um die Widrigkeiten beim Überqueren einer Straße im Rollstuhl. Sie haben dafür gesorgt, dass aus diesem Nachdenken Handeln wurde.

Besonders hervorheben möchte ich Ihre regelmäßigen öffentlichen Sprechstunden. Alle zwei Wochen nehmen Sie sich Zeit, hören zu, erklären, vermitteln, suchen Lösungen. Sie helfen Menschen und ihren Angehörigen, sich im oft komplexen Sozialrecht zurechtzufinden. Sie geben Orientierung – und oft auch Hoffnung.

Ein Herzensanliegen von Ihnen war über viele Jahre hinweg die Errichtung eines Wohnheims für junge Erwachsene mit Behinderung in Schloß Holte-Stukenbrock, *Wohnen am Landerbach*. 2019 konnte dieses Wohnheim mit 24 Plätzen eröffnet werden.

In der *Neuen Westfälischen* war dazu zu lesen: „*Ohne Frau Pankoke wären wir mit dem Bau nicht da, wo wir heute sind. Sie ist eine Frau der leisen Töne, dabei aber beharrlich und zielstrebig – ein echter Dickbrettbohrer.*“ Besser kann man Ihr Wirken kaum beschreiben.

Um Ihre Arbeit weiter zu professionalisieren, haben Sie 2012 die Ausbildung zur Lotsin für Menschen mit Behinderungen absolviert. Sie haben sich bewusst weitergebildet, um noch besser helfen zu können – ein Zeichen Ihres hohen Verantwortungsbewusstseins.

Darüber hinaus haben Sie als sachkundige Person im Zulassungsausschuss der Ärzte und Krankenkassen für den Regierungsbezirk Detmold die Patienteninteressen vertreten, sind im Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben aktiv und engagieren sich seit über zehn Jahren ehrenamtlich bei der BIGS im Kreis Gütersloh.

Im Jahr 2001 trat Frau Pankoke in die CDU ein und ist seither Beisitzerin im CDU-Stadtverbandsvorstand der Frauen Union Schloß Holte-Stukenbrock. Seit 2011 ist sie ebenfalls Mitglied der Senioren Union. Auch in den politischen Debatten der CDU-Ratsfraktion bringt Frau Pankoke regelmäßig die Interessen von Menschen mit Beeinträchtigungen ein.

Seit ca. 2004 ist Frau Pankoke bei der Stadt Schloß Holte-Stukenbrock beratendes Mitglied im Demografie-, Integrations- und Sozialausschuss sowie stellvertretendes Mitglied im Marketing-, Kultur- und Sportausschuss (Ausschussnamen früher abweichend).

Lassen Sie mich zusammenfassen: Besonders beeindruckend ist Ihr Wirken im Bereich der Selbsthilfe. Sie haben Gruppen gegründet, vernetzt und begleitet. Für dieses Engagement wurden Sie bereits 2019 mit dem Bürgerpreis der FDP in Schloß Holte-Stukenbrock ausgezeichnet. Doch die heutige Ehrung geht darüber hinaus. Sie würdigt nicht einzelne Projekte, sondern die Summe eines außergewöhnlichen Lebenswerks.

Sehr geehrte Frau Pankoke,
der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, André Kuper, hat Sie einmal als „*die gute Seele der Stadt*“ bezeichnet. Er hat hervorgehoben, dass Sie sich vielfältig engagieren und immer ein offenes Ohr haben – vor allem für die Schwächsten unserer Gesellschaft.
Ich pflichte dem voll bei. Herr Kuper hat Recht.

Sie haben über mehr als vier Jahrzehnte persönliche Interessen zurückgestellt. Sie haben Verantwortung übernommen, wo andere wegschauen. Und Sie haben sich nicht entmutigen lassen – weder von Bürokratie noch von Widerständen. Ihr Engagement zeigt, was unsere Gesellschaft zusammenhält: Mensch sein und die Bereitschaft, für andere einzustehen.

Heute ist Dreikönigstag – ein besonderes Datum. Damals brachten die Weisen aus dem Morgenland Gold, Weihrauch und Myrrhe. Heute gibt es keine Königsgaben, sondern ein Zeichen tiefster Anerkennung unseres Staates: Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ist die höchste Auszeichnung für Verdienste um das Gemeinwohl.

Liebe Frau Pankoke, Dank sagt Ihnen heute in ganz offizieller Form unsere staatliche Gemeinschaft. Nehmen Sie jetzt bitte aus meiner Hand das Ihnen vom Herrn Bundespräsidenten unserer Bundesrepublik Deutschland verliehene Verdienstkreuz am Bande entgegen. Überreichen darf ich Ihnen diese hohe Auszeichnung mit den besten Grüßen und den Glückwünschen unseres Herrn Ministerpräsidenten.

Im Namen des Kreises Gütersloh und auch ganz persönlich sage ich Ihnen: Danke für Ihre Zeit. Danke für Ihre Kraft. Danke für Ihr Herz. Mein Glückwunsch!

Es gilt das gesprochene Wort.